

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INS: RATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Darstellung und Kritik der liberalen und sozialistischen Erziehungslehre und Schulpraxis — Das eidgen. Tuberkulosegesetz und die Lehrerschaft — Anselm Feuerbach — Norweg. Schulverhältnisse — Schulnachrichten — BEILAGE: Die LehrerIn Nr. 1.

Darstellung und Kritik der liberalen und sozialistischen Erziehungslehre und Schulpraxis

Von Dr. Joseph Beck, Universitätsprofessor, Freiburg.
(Schluss.)

2. Gehen wir nun über zu den Schulsystemen oder Schulordnungen des Sozialismus, so machen wir gleich von vorneherein die Entdeckung des Unterschiedes: Während die liberalen Schul- und Erziehungssysteme wesentlich und fast ausschliesslich *intellektualistisch* sind, kennzeichnet sich die sozialistische Schul- und Erziehungspraxis als *voluntaristisch*. — Werfen wir also vorerst einen Blick auf den pädagogischen Voluntarismus überhaupt, dann auf das dieser Grundrichtung entsprossene System der „Arbeitsschule“.

Der pädagogische Voluntarismus. Ausgehend von dem philosophischen Voluntarismus *Schopenhauers* und *Eduard von Hartmanns*, die als den Urgrund alles Weltgeschehens den „blinden Urwillen“ — ohne einen Wollenden — erklären, haben *Wilhelm Wundt* und *Friedrich Paulsen* (Berlin) in die philosophische Psychologie die Lehre eingeführt, das Begehren, das Wollen oder Streben sei die alles seelische Leben beherrschende Tätigkeit, auf die daher auch das ganze seelische Geschehen zurückgeführt werden müsse. So wird von *Schopenhauer* der „Wille zum Leben“ oder der „Wille zur Selbstbehauptung“, von *Nietzsche* der „Wille zur Macht“ als das Hauptmotiv der Persönlichkeitsentfaltung erklärt. — Von dieser Vorstellung ausgehend verlangt der *pädagogische Voluntarismus*, dass in der ganzen Erziehung die Willensbildung, Willensgymnastik leitend und herrschend sei und die bisher seit Jahrhunderten betriebene Verstandeskultur ersetze. — Aus dieser voluntaristischen Hypothese sind in neuester Zeit fünf Erziehungssysteme hervorgegangen:

a) Der *Kraftnaturalismus*, fussend auf Nietzsches Lehre vom „Ueberschmenschen“; er verkündet als Reaktion gegen den abschleifenden, gleichmacherischen Massenbetrieb des Sozialismus und Kollektivismus, der zum Exzess gezielten Organisationswut — den schroffsten Individualismus, die „Neuethik“, die Freiheit der natürlichen Instinkte und das Recht der Jugend, „sich auszuleben“, sich gegen die Verflachung des Kulturlebens und gegen den Massendruck zu behaupten. — So die schwedische Frauenrechtlerin *Ellen Key* in dem Buche „Das Jahrhundert des Kindes“ (1902).

b) Die *Freiheitspädagogik* von *Gurlitt*, *Scharelmann*, *Gansberg*, *Pudor*, auch *Payot* (L'Education de la volonté) geht in allen ihren Aufstellungen „vom Kinde aus“, welches unter dem Gesetze der *Entwicklung* stehe. Darum müsse dem Kinde volle Freiheit in der Selbstentfaltung aller seiner Kräfte gelassen werden (Rousseau); Lehrplan und Schuldisziplin dürfen nicht störend eingreifen; Strafen jeder Art müssen wegbleiben; die „demokratische Schulorganisation“ gestaltet die Schule zur „Schülerrepublik“, in welcher der „Schülerrat“ regiert, der Lehrer mit beratender Stimme mitwirkt. Dass bei diesem System, welches nur Rechte, keine Pflichten kennt, von Charakterbildung nicht die Rede sein kann, leuchtet ein. — Das System hat enge Beziehungen zu den neuesten Formen des politischen Sozialismus; einzelne seiner Vertreter wie *Scharelmann* wettern gegen jede „bürokratische Bevormundung“ der Schuljugend und erklären die Erziehung zur Vaterlandsliebe als „unsittlich“.

c) Dem vorigen System ähnlich ist die „Freiheitsschule“ von *Graf Leo Tolstoj* (gest. 1910) in *Jasnaja Poljana*, theoretisch erklärt und begründet in seinen „pädagogischen Schriften“ (2 Bde. 1907). Leitsatz: „Nur diejenige Unterrichtsart ist die richtige, mit der die Schüler zufrieden sind.“ Alles wird verworfen, was in den Schulen des Westens als notwendige Ordnung gilt: Pünktlicher Beginn und Schluss des Unterrichtes, geordnetes Sitzen und Stehen, ruhiges Verhalten. Der Unterricht ist ein freundlicher Verkehr des reifen Menschen mit dem unreifen und werdenden; — keineswegs eine gewaltsame Einwirkung des erwachsenen auf den heranwachsenden Menschen. Aller Druck und Zwang bleibe fern; wir sollen im Gegenteil den jungen Geist anregen zur „Selbsterziehung“, in der Richtung, die er selbst einschlagen will. — Selbstverständlich könnten aus einer solchen „Schule“ nur flatterhafte, wetterwendische Sklaven der Laune, der momentanen Stimmung hervorgehen, nie aber willensstarke, ausdauernde, arbeitstüchtige und arbeitsfreudige Charaktere. Das eigene momentane Belieben kann unmöglich Norm des sittlichen Handelns für den Menschen sein.

d) Die *Arbeitsschule der heutigen Sozialisten*: *Kerschensteiner* (München), *Schenkel*, *Seidel* (Zürich) u. a.: Nicht nur durch Kopfarbeit im Sinne der herkömmlichen Lernschule, sondern, auch — und zwar vorwiegend — durch Handarbeit sollen die produktiven